

# Nachrichten für Naumburg

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Bensch, Dorsdorf, Elba, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinleinde, Klinga, Köhler, Lindhardt, Pomßen, Standnig, Throna usw.)  
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Naumburg; es enthält Befehlsanordnungen des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannschaft in Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Veröffentlichungen.

Ersteinstellung 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr  
Bezugspreis: Monatlich ohne Austragen 1.50 Mk., Post ohne Bestellgeld monatlich 1.50 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Befreiung der Zahlung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpollene Zeile 20 Pfg., amtl. 50 Pfg., Reklametext (Bsp.) 50 Pfg. Tabell. Satz 50% Aufschlag. Bei unentgeltlich geschriebenen, sowie durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Verantwortl. Uml. Naumburg Nr. 2

Druck und Verlag: Böhm & Co., Naumburg bei Leipzig, Markt 3

Nummer 36

Donnerstag, den 22. März 1928

39. Jahrgang

## Die Schraube ohne Ende.

Wir sind ja jetzt mitten drin in den Kämpfen um die Lohnerhöhung und vorläufig ist ein Ende der Massenfindung von Tarifverträgen noch gar nicht abzusehen. Man hat sich bisher im allgemeinen leidlich geeinigt; und das ist überaus erfreulich. Der bayerische Sozialminister Oswald hat nun gerade in den letzten Tagen eine entsprechende Mahnung zu einer solchen friedlichen Einigung veröffentlicht, aber auch gleichzeitig darauf hingewiesen, welche Gefahren in einer Überspannung der Lohnforderungen liegen. Das Wort von der „Schraube ohne Ende“ ist ja hierfür schon oft genug gebraucht worden, ist fast abgebraucht, verliert aber dadurch keineswegs an Berechtigung. Der einseitige Schöpfer der deutschen Arbeiterbewegung, Ferdinand Lassalle, gebrauchte für die in jenem Wort liegende wirtschaftliche Selbstverständlichkeit den Ausdruck vom „ehernen Lohngesetz“. Wenn ein Teil der Arbeiterklasse Lohnforderungen herbeiführt, so tritt sie keineswegs in den tatsächlichen Vollgenuss des erzielten Mehrlohnes, sondern die Preise steigen, aber nicht bloß in jenem Industriezweig, der die Lohnherhöhung tragen muß, sondern auch das allgemeine Preisniveau wird dadurch in die Höhe gedrückt; das führt wieder zu Lohnforderungen auch auf diesen anderen Gebieten der Wirtschaft und so treiben sich Lohn und Preis wechselseitig in die Höhe.

Diese Anschauung ist aber nicht unbedingt richtig, nämlich dann nicht, wenn der Unternehmergewinn einen Preißack zwischen Lohn- und Preisgestaltung darzustellen vermag. Eine kleine wirtschaftliche Überlegung: der Endpreis eines Erzeugnisses setzt sich zusammen aus dem Rohstoffpreis, den Kosten der Verarbeitung, dem Lohnfaktor, den auf die Erzeugung gelegten öffentlichen und sonstigen Lasten und schließlich dem Unternehmergewinn. Nun ist die deutsche Wirtschaft leider in der schlimmen Lage, als rohstoffarmes Land angewiesen zu sein auf die Preise, die ihr die ausländischen Rohstofflieferanten diktieren, so daß hier kaum etwas zu ändern ist. Ebenfalls lassen sich von der Wirtschaft aus die öffentlichen Lasten vermindern, so daß als bewegliche Faktoren nur die eigentlichen Verarbeitungskosten, die Lohnhöhe und der Unternehmergewinn verbleiben. Niemand wird bestreiten können, daß die deutsche Wirtschaft vor allem in ihren wichtigsten Zweigen aufs schärfste und mit Erfolg bemüht war, durch Rationalisierung ihrer Betriebe die Verarbeitungskosten möglichst herunterzudrücken, so daß weitere Einschränkungen kaum noch möglich zu sein scheinen. Bleibt also nur noch die Auseinandersetzung zwischen Lohnhöhe und sogenanntem Unternehmergewinn, den man auch als Kapitalertrag bezeichnen kann. In der kapitalistischen Wirtschaft wird verlangt nun das Kapital eine angemessene Verzinsung, sonst wandert es ab. Diese angemessene Verzinsung ist ja auch die Grundlage zu einer wirtschaftlichen und vor allem in Deutschland unbedingt notwendigen Kapitalneubildung. Und das alles ist abhängig von den Strömungen im Weltkapital, also in der Hauptsache unabhängig von deutschen Wünschen, weil wir in diesem Strom mitzuschwimmen oder untergehen müssen. So bleibt für die Lohnhöhe nur eine geringe Ausdehnungsmöglichkeit, wenn nicht — was leider ja nur allzusehr der Fall ist — die Preise der deutschen Erzeugnisse über die des Auslandes hinausgetrieben werden sollen. Das geschieht aber, wenn mit Gewalt eine angemessene Lohnerhöhung erzwungen wird. Die unerhörte Passivität unserer Handelsbilanz ist ein sprechender Beweis dafür. Wir sind zu teuer geworden für den Weltmarkt; das macht sich übrigens auch im Inland durch eine zwar allmähliche, aber doch fortgesetzte Steigerung der Lebenshaltungskosten bemerkbar.

Die Kaufkraft des erzwungenen Mehrlohnes vermindert sich also keineswegs in ihrem gesamten Ausmaß; wir wissen aus Erfahrung, wie Preiserebungen sich automatisch auf Lohnherhöhungen antworten. Das ist die „Schraube ohne Ende“, von der der bayerische Sozialminister spricht und vor der er warnt. Ein klassisches Beispiel für die Nichtigkeit dieses Ausdrucks war nicht zuletzt die Vorgeschichte und der Ursprung des englischen Bergarbeiterstreiks, der ja zu einer schweren Niederlage der Arbeitnehmerseite geführt hat; trotzdem ist dort aber ein wirtschaftlicher Ausgleich immer noch nicht herbeigeführt worden und die Bunden, die er beiden Seiten schlug, bluten noch immer sehr stark.

Im wirtschaftlichen Geschehen, namentlich dann, wenn, wie in der Gegenwart, alles zu einer großen Weltwirtschaft aufs engste verknüpft ist, wälen eben eherner Gesetz, gegen die anzuerkennen völlig vergeblich ist und wo nur gilt, was wirtschaftlich, also auch lohnpolitisch möglich, aber längst nicht alles, was wünschenswert ist.

## Rußlands Genfer Vorschläge undurchführbar.

Die Kritik der Mächte  
Die vorbereitende Abrüstungskonferenz beschäftigte sich in ausführlicher Weise mit den russischen Abrüstungsvorschlägen. Zunächst nahmen die Mächte für Italien und England für Frankreich zu dem sowjetrussischen Entwurf in höflicher, aber ablehnender Weise Stellung. Dann sprach in längerer Rede Lord Cushtendun für England.  
Er beleuchtete die grundsätzliche Frage der Stellungnahme Sowjetrusslands zum Völkerbund und äbte an zahlreichen Artikeln des russischen Abrüstungsentwurfs strenge Kritik

## Einsturzkatastrophe einer Förderbrücke

### Schweres Unglück bei der Dubiag.

Eis Tote und sieben Verletzte.  
Anfolge des heftigen Sturmes stürzte die bei der Braunkohlen- und Erzindustrie A.-G. (Rüdtenberg) im Bau befindliche Abraumförderbrücke zusammen. Elf Bergleute sind dabei umgekommen, weitere sieben wurden verletzt.  
Der Sturm hat zunächst das Montagegerüst umgeworfen, wodurch die Eisenkonstruktion mitgerissen wurde. Als die Schwankungen des Gerüsts im Sturm immer stärker wurden, gab der Richtmeister an die Montagearbeiter Anweisung, es zu verlassen. Noch in der Ausführung dieser Anordnung wurden die Leute von dem Einsturz überrollt.  
Die Bergungsarbeiten waren bei dem außerordentlich sandigen Gelände infolge des heftigen Sturmes sehr erschwert. Von allen Seiten eilten sofort Grubenarbeiter hinzu, die die Verunglückten aus ihrer gefährlichen Lage befreien wollten. Die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften, darunter Liebenwerda und Lauchhammer, beteiligten sich an dem Rettungswerk.  
Der Bau der Förderbrücke  
Auf der Grube Dubiag bei Rüdtenberg im Kreise Liebenwerda wird im Tagebau Braunkohle gewonnen. Seit mehreren Wochen wird dort durch die Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G., Lauchhammerwerk, eine große Förder-

brücke gebaut. Die Brücke sollte zur Kohlenförderung beim Tagebau dienen und war ungefähr 50 Meter hoch und mehrere 100 Meter lang. Das gewaltige Bauwerk war freistehend konstruiert. Die Brücke war bereits so weit fertiggestellt, daß die Montagearbeiten unmittelbar vor ihrem Abschluß standen. Das große Eisengerüst war fahrbar auf einer Schienenbahn aufgebaut. Tausende von Zentnern Eisen waren nötig, um den Bau fertigstellen zu können. Etwa fünfzig Arbeiter waren damit beschäftigt, die letzten Arbeiten an dieser Förderbrücke vorzunehmen, als die Katastrophe eintrat. Die Opfer stammen sämtlich aus dem Rüdtenberger Ländchen.

Eine Erklärung der Direktion.  
Die Direktion der Dubiag in Lauchhammer gibt über Herang und Ursache des Unglücksfalles auf der Grube Friedländer folgende Darstellung: Der außerordentlich heftige Sturm hat das hölzerne Montagegerüst der in Bau befindlichen Abraumbrücke in der Grube Friedländer der Dubiag eingestürzt, wodurch der geringe Teil der bereits aufgestellten Eisenkonstruktion zusammenbrach. Die Gewalt des Sturmes hat das Unglück trotz aller Vorsichtsmaßnahmen herbeigeführt. Das Montagegerüst ist neu verfertigt worden, so daß nach menschlicher Voraussicht nichts passieren konnte. Auf Befehl des Richtmeisters waren alle 24 bei der Montage beschäftigten Leute im Begriff, den Bau zu verlassen.

Vord Cushtendun wies darauf hin, daß eine Annahme des russischen Entwurfs nicht nur die Abänderung und Anpassung der nationalen Gesetzgebung an die Abrüstungskonvention innerhalb eines Jahres, sondern auch die Abänderung des Völkerbundespaktes selbst notwendig machen würde. Es gebe zwei Friedensarten, wie es zwei Kriegsorten gebe, den internationalen Krieg und den Bürgerkrieg. Sei Sowjetrußland bereit, auch den Bürgerkrieg abzuschließen? Eine weitere Frage sei es, ob die sowjetrussische Regierung zur Änderung ihrer bisherigen Politik des bewaffneten Ausstandes in fremden Ländern bereit sei und damit auf jede Einmischung in nationale Angelegenheiten verzichten wolle. Einige der russischen Vorschläge über die Abrüstungsfrage könnten, wenn sie mit den nötigen Abänderungen versehen würden, wertvolle Anregungen darstellen.  
Vord Cushtendun war der Ansicht, daß es auf der gegenwärtigen Tagung nicht möglich wäre, bereits eine endgültige Stellungnahme zu den sowjetrussischen Vorschlägen herbeizuführen. Wenn die sowjetrussischen Vorschläge durchzuführen werden könnten, so würde dadurch zweifellos eine glücklichere Epoche in der Geschichte beinahe zweifellos sei der Fortschritt in der Abrüstungsarbeit des Völkerbundes launhaft, aber es seien doch schon große Fortschritte festzustellen. Im Augenblick müsse man die Inanspruchnahme der russischen Pläne als eine Unmöglichkeit bezeichnen. Wenn von russischer Seite ein gewissenhaftes Urteil Wert gelegt werde, so sei auch die notwendige Zeit zur Stellungnahme erforderlich, und dafür seien sechs Monate nicht zuviel.  
Einige andere Redner, so die Vertreter Japans und Kanadas, äußerten sich ähnlich. In der Mittwochsitzung haben die Delegierten der Vereinigten Staaten, Polens und Schwedens Erklärungen ab, in denen sie nachdrücklich die sowjetrussischen Abrüstungsvorschläge als völlig ungeeignet und unter den gegenwärtigen Umständen und Bedingungen undurchführbar ablehnten. Den gleichen Standpunkt hatte vorher auch der holländische Delegierte eingenommen.  
Ebenfalls bezeichnete die Vertretung der Vereinigten Staaten es als unnötig und unmöglich, in ein eingehendes Studium des russischen Vorschlags einzutreten.

## Die deutsch-russischen Beziehungen.

Stresemann über den Donezkonflikt.  
Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages berichtete Reichsaussenminister Dr. Stresemann über die augenblickliche Unterbrechung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland. Der Minister ging dabei auch auf die Verhaftung der Deutschen im Donezgebiet ein. Die Haltung der Reichsregierung wurde von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten gebilligt. In Moskau hat der deutsche Gesandte Graf Brockdorff-Rantzau erneut bei dem Volkskommissar Tschitscherin vorgeschrieben und erneut die deutsche Auffassung betont. In der Unterredung wurde festgestellt, daß der verhaftete Kofler irrtümlich, seines Namens wegen, für einen Deutschen gehalten worden, in Wirklichkeit aber Russe sei. Es sind also nur noch drei Deutsche in Haft. Nach Mitteilung Tschitscherins wird die Untersuchung gegen die drei verhafteten Deutschen beschleunigt durchgeführt; sie werde voraussichtlich in zwei bis drei Wochen beendet sein.  
Nach Meldungen aus Charkow ist der freizelassene Ingenieur Goldstein von Charkow nach Deutschland abgereist. Die von dem Generalkonsulat in Charkow für den aus der Haft entlassenen Monteur Wagner nachgesuchte Ausreisegenehmigung ist nicht bewilligt worden, da die russischen Behörden dem Vernehmen nach darauf bestehen, daß Wagner bis zum Beginn des Prozesses in Charkow verbleibe.

Aber den unmittelbaren Anlaß zur Verhaftung verleiht in Berlin, daß eine nicht zustande gekommene Dampfprobe bei einer vor kurzem gekauften Turbine die Ursache abgab. Die deutschen Ingenieure haben

es angeblich abgelehnt, diese in völlig unbenutzbarem Zustande vorgefundene Turbine einer Dampfprobe zu unterziehen, was ihnen als „Sabotageakt“ ausgelegt wurde.  
Eine Verhaftung in Anhalt.  
Im Anhaltischen Landtage teilte ein Vertreter der Regierung auf eine Anfrage mit, daß die kürzlich bei den Deutschen Solvay-Werke in Bernburg wegen des Verdachts der Handelsespionage zugunsten Rußlands erfolgte Verhaftung des Laboranten Meyer aus freiem Ermessen der Staatsanwaltschaft und nicht als Vergeltungsmaßnahme wegen der Deutschen Verhaftungen in Rußland erfolgt sei. Weder der Staat noch das Reich hätten dabei irgendwie mitgewirkt. Meyer war im Vergriff, nach Rußland auszuwandern, und hatte sich bereits zahlreiche chemische Rezepte der Solvay-Werke angeeignet.

## Deutsch-belgisches Ausgleichsabkommen.

Ein zwischen der deutschen und der belgischen Regierung im Dezember v. J. geschlossenes Abkommen über die Regelung der beiderseitigen kleinen Ausgleichsorderungen ist nunmehr in Kraft gesetzt worden. Durch dieses Abkommen sind im Wege der Verkaufsaufschritten etwa 85 Prozent aller noch im deutsch-belgischen Ausgleichsverfahren schwebenden Forderungenposten (rund insgesamt 46 000) mit einem Schlag erledigt worden. Danach kann mit einer Beendigung dieses Verfahrens, dessen Abwickelung bisher im Verhältnis zu dem Ausgleichsverfahren mit den übrigen beteiligten alliierten Staaten am stärksten im Rückstand war, in absehbarer Zeit gerechnet werden.

## Britische Stimme für Rheinlandbefreiung.

Die Regierung dagegen.  
In der letzten Unterhausung (Krisierte bei der Beratung des Armeebudgets) der Abgeordnete Kenworthy das Verbleiben der britischen Besatzungsarmee in Wiesbaden, die vollkommen zwecklos sei. Der Abgeordnete Kelly unterstützte den Antrag Kenworthys und betonte, daß die Anwesenheit der Truppen im besetzten Gebiet den Auftrieb erwecke, als ob eine Art bewaffneter Friede zwischen England und Deutschland bestehe. Kenworthy hatte gefordert, wenn die Besatzungsarmee nicht ganz zurückgezogen werden könne, so solle sie weiter verkleinert werden. Die ganze Besetzung bringe keinen Nutzen. Sie rufe bei denen, die jetzt auch Mitglieder des Völkerbundes sind, Groß und Bestimmung hervor. Sie sei nutzlos als Bollwerk gegen eine Invasion und nutzlos vom politischen und vom allgemeinen Standpunkt aus.  
Der Staatssekretär für Krieg, Worthington Evans, erwiderte, das britische Besatzungsheer sei ein Teil einer internationalen Streitmacht, die auf Grund des Friedensvertrages dort stehe. Die Politik seiner Aufrechterhaltung sei eine Frage, die heute nicht erörtert werden könne.  
Kenworthys Antrag wurde mit 222 gegen 129 Stimmen abgelehnt.

Der Darmat-Projekt.  
Berlin. Im Darmat-Projekt wurden die Wälders und Repliken beendet. Bei der nächsten Sitzung am Sonnabend werden die Angeklagten Gelegenheit erhalten, ihr Schlußwort zu sprechen. Die beiden kommenden Wochen sind der Beratung des Gerichtes vorbehalten. Es wird voraussichtlich in jeder Woche nur eine formale Sitzung stattfinden.

er (S.B.)  
ihre Mit-  
Prozent,  
Die Partei  
affen. Auch  
er Erfolge  
ulden los-  
i (ä u m.)  
ns wurde  
abriefe des  
e Sängers  
er Subilar  
0 Sängers  
veteranen  
Wohnung  
egen den  
sten wendet  
a Warnung.  
von Wirt-  
einem be-  
umlich be-  
zu veran-  
Lang mehr  
hen Unter-  
assenverein  
langjährige  
Laufe der  
igen. Viele  
pflichtungen  
anten, ein  
aben. Der  
unternehm  
ung und  
it von der  
ach anfäng-  
ammlung des  
(Abgleich von  
feierkunde ge-  
kon-Saal des  
ch miltrogen.  
a Gals, Naumburg  
terhaus,  
ub Wohnungs-  
en. Offert. un-  
Erped. ds. Bl.  
chlagen!  
ed sanft  
ere treu-  
Mutter,  
und Tante  
witz  
Kinder  
benor.  
ethothalle  
en, un-  
uns Be-  
ilnahme  
gebracht  
herzge ent-  
Prell  
igen.  
me  
nd  
nk.  
n.